

15. Januar 2018

Auswertung Gründerklimabefragung/GKI 2017
Besondere Ergebnisse

Wertung der Befragungsergebnisse aus Sicht der IHK Südlicher Oberrhein

In einer zweiten Befragung in 2017 von 94 zufällig ausgewählten, neu gegründeten Betrieben (max. 4 Jahre am Markt) im IHK-Bezirk Südlicher Oberrhein im Frühjahr 2017 konnten im Vergleich zu 2016 (Angaben in Klammern) folgende Ergebnisse entnommen werden:

Die Frage nach der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage wurde von knapp 65 % (61 %) mit positiv bewertet. Die zukünftige Geschäftslage wurde von 72,3 % (knapp 60 %) positiv eingeschätzt. Insofern sind die bisherigen Erfahrungen in den ersten Schritten der Selbstständigkeit offensichtlich positiv verlaufen und begründen den Rückschluss auf einen weiteren positiven Verlauf.

Im Vergleich zwischen 2016 und 2017 veränderte sich die Beurteilung insgesamt positiv, so dass sich der Indikator für die momentane Wirtschaftslage bei den Gründungen über den Jahreswechsel verbessert hat.

Die Erfahrungen der IHK in den Beratungsgesprächen zeigen, dass Existenzgründungen zwar in absoluten Zahlen gesehen zurückgehen, allerdings durch den annähernden Wegfall der Gründungen aus Not heraus (Arbeitslosigkeit ohne andere Perspektive) deutlich besser vorbereitet und unter anderen persönlichen Rahmenbedingungen hinsichtlich Gründungsabsicht und Qualifikation angegangen werden. Auch steigt nach wie vor die Zahl der Gründungen im Nebenerwerb, die in der Regel auf einem deutlich niedrigeren Niveau positiv/erfolgreich verlaufen. Dies hat auch zur Folge, dass die Gründung im Nebenerwerb häufig nach einiger Zeit in eine auskömmliche Vollexistenz übergehen kann. Der Trend hat sich von 2016 auf 2017 nicht deutlich verändert, wobei die Zahl der Gründungen immer noch gemessen an den gründungstarken Jahren zwischen 2008 und 2012 auf einem eher niedrigen Niveau stagniert. Unverändert gehen die Gründer und Gründerinnen gut vorbereitet und informiert in ihre Selbstständigkeit und nutzen die Informationsangebote rege. Das Einpendeln auf einem zwar geringeren, aber deutlich erfolgversprechenderem Niveau zeigt auch, dass der Arbeitsmarkt derzeit gute Einkommenschancen bietet.

Das Investitionsverhalten zeigte sich in 2016 eher indifferent und es ließ den Schluss zu, dass der Trend, weitere Investitionen zu tätigen, eher rückläufig zu sein schien. Dies hat sich jedoch in 2017 nicht bestätigt. Die Befragten zeigten sich gegenüber dem Vorjahr investitionsfreudiger, denn in 2017 planen etwa 41 % weitere Investitionen gegenüber dem Vorjahr mit 30 %. Die Anzahl derjenigen, die weniger Investitionen tätigen möchten, blieb hingegen annähernd gleich.

Dies zeigt auch, dass die Gründungsinvestitionen noch nicht so weit zurückliegen und wesentliche Investitionen mit einer längerfristigen Planung vorgenommen wurden.

Bei der Frage nach der Mitarbeiteranzahl gaben 47 % (57 %) der Befragten an, keine Angestellten zu beschäftigen, bereits 35 % (20%) beschäftigen 1 – 3 Mitarbeiter. Hier lässt sich zumindest ein Hinweis darauf ablesen, dass die Unternehmen u.U. schneller geeignet sind, Mitarbeiter zu bezahlen. Ob sich dieser Trend bestätigen wird, muss sich in nachfolgenden Befragungen erst noch bestätigen.

Gemessen an der Mitarbeiterzahl des vorangegangenen Jahres kam es bei 23 % (17 %) der Unternehmen zu Neueinstellungen, während 2 % auch Entlassungen vornehmen mussten. Hier zeigt sich statistisch signifikant, dass die jungen Unternehmen im Vergleich zu 2016 mehr einstellen (6 % mehr zu 2016) und weniger entlassen (3 % weniger zu 2016).

Für das kommende Jahr plant auch in 2017 etwa 1/3 der Befragten weitere Angestellte einzustellen, wobei jedoch der weitaus größere Teil mit knapp 66 % (Vorjahr 65 %) weder Neueinstellungen noch Stellenabbau für das kommende Geschäftsjahr vorgesehen hat. Das Gesamtbild, das sich hier ergibt, korreliert mit den angegebenen Branchen, die sich an der Befragung beteiligt haben. Auch hier zeigen sich die Auswirkungen der in der Region Südlicher Oberrhein überwiegenden Branchen Dienstleistungsbereich und Handel, die sich im Segment der kleinen und mittleren Unternehmen als wenig personalintensiv darstellen.

Bei der Frage nach den persönlichen Wünschen der Gründer zur Weiterentwicklung sahen knapp 40 % (36 %) der Befragten eine stärkere finanzielle Unterstützung des Staates, von Investoren etc. als erforderlich an. 27,2 % in 2017 zu 24 % in 2016 wünschten bessere gesetzliche Rahmenbedingungen.

Einen hohen Stellenwert nimmt mit 28,3 % auch der Wunsch nach einem größeren Angebot an interessierten Fachkräften ein. Das legt den Schluss nahe, dass eine Bereitschaft zur Neueinstellung vorhanden ist, jedoch nicht das Angebot an geeigneten Fachkräften.

Beim Thema „Defizite während der Gründung“ gab in 2016 ein überwiegender Teil (89 %) im Rückblick auf die Startphase an, dass eine intensive Beschäftigung mit Marketing und Vertrieb sowie Kundengewinnung und Kundenbindung erforderlich gewesen wäre.

In 2017 zeigt sich im Ergebnis, welches sich auch hier aus der Möglichkeit von Mehrfachnennungen gebildet hat, dass die Vorbereitungen an zwei Punkten intensiver waren. Vertrieb sowie Kundengewinnung bilden gemeinsam eine Summe von rund 48 %, so dass sich dieser Wert gegenüber 2016 halbiert hat. Mit der Standortwahl waren 94 % (Vorjahr 90 %) zufrieden, wohingegen das Geschäftskonzept an sich bei knapp 20 % der Befragten ihrer Ansicht nach doch einer intensiveren Bearbeitung bedurft hätte. Dieser Wert hat sich gegenüber den Vorjahr nicht verändert.

Beim Thema Finanzierung gaben 28 % (Vorjahr 23,6 %) an, dass sie sich hiermit im Vorfeld näher hätten auseinandersetzen müssen.

Insofern haben ca. 1/3 der Befragten das Thema Finanzierung unterschätzt, was mit den Erfahrungen aus der IHK-Beratung korreliert.

Das Beratungsangebot für Gründungswillige scheint soweit bekannt oder auch in einem hohen Maße verfügbar zu sein, denn gerade mal 8 % (10 % in 2016) wünschten sich ein größeres Beratungsangebot. Von daher ist davon auszugehen, dass dem deutlich überwiegenden Teil der Gründer die bestehenden Beratungsangebote bekannt sind und sie auch die Wege kennen, um an diese Angebote heran zu kommen. Die verwendeten Informationsquellen sind mit 75 % zu einem ganz überwiegenden Teil (in 2016 zu 83 %) das Internet. Die IHK kam danach auf Platz 2 mit 45 % zu 34 % in 2016. Weitere Informationsquellen bilden Banken, Unternehmensberater sowie das Gründerbüro. Insofern zeigt sich, dass das Internet bei der Informationsbeschaffung für das Gründungsgeschehen eine sehr zentrale Rolle spielt.

Allerdings hat auch das Internet gegenüber dem Vorjahr etwas verloren und die Informationsquelle IHK 11 % zugelegt.

Durch die Möglichkeit der Mehrfachantworten zeigt sich, dass hinsichtlich des Beratungsangebotes und der persönlichen Voraussetzungen in Bezug auf die eigene Qualifikation als Unternehmer/-in ein Veränderungsprozess im Gange zu sein scheint. Das Ergebnis bestätigt die Erfahrungen der IHK, dass die Beratungsgespräche intensiver und besser vorbereitet geworden sind – die oft parallele Nutzung der Informationsmöglichkeiten belegt dies ebenfalls.

Die Bewertung ihrer Unternehmensentscheidungen im Hinblick auf die Risikofreudigkeit schätzten 40,2 % gegenüber 2016 mit 52 % als risikoneutral ein, rund 30 % sahen sich in beiden Befragungszeiträumen eher risikoavers. In 2017 steigerte sich die Risikobereitschaft von etwa 16 % in 2016 auf etwa 32 % in 2017. Somit scheint sich ein gewisses Vertrauen in die Stabilität der Wirtschaftslage ergeben zu haben, welches dazu führt, dass Risiken anders eingeschätzt werden.

Die Finanzierung der befragten Unternehmen gestaltete sich auch in 2017 zu gut 80 % in der Hauptsache aus Eigenkapital. Finanzierungsalternativen wie Crowd Funding, Beteiligungskapital o.ä. werden noch kaum genutzt, insgesamt lagen die Antworten jeweils bei deutlich unter 10 %, die sich mit alternativen Finanzierungsmethoden beschäftigt und diese verwendet haben. In 2017 waren dies noch immerhin 17 %. Ob diese alternativen Finanzierungsmethoden noch zu wenig bekannt oder zu wenig vorhanden sind, lässt sich aus dieser Antwortlage nicht eindeutig herauslesen. Andererseits ist dieser Aspekt sicherlich in die Betrachtungen mit einzubeziehen und zu prüfen.

Auch in 2017 dominierten die männlichen Gründer, die sich wie auch in 2016 mit rund 60 % an der Befragung beteiligten. Gemischte Gründungsteams machten einen Anteil von knapp 14 % aus, ebenfalls ähnlich wie 2016. Die eindeutigen Angaben zum Geschlecht zeigen eine Verteilung von 76,6 männlichen zu 23,4 % weiblichen Gründern. Nach der Erfahrung der IHK dominieren nach wie vor die männlichen Gründer. Die Gründe hierfür liegen aus unseren Erfahrungen heraus sicherlich an den Notwendigkeiten in der Familienphase, aber auch an unterschiedlicher Risikobereitschaft.

Bewertung im Kontext zur bundesweiten Lage

Bezogen auf den bundesweiten Gründerreport 2017 des DIHK, der auf einer Befragung aller 79 Industrie- und Handelskammern in Deutschland beruht, stellt sich die Region im Kammerbezirk der IHK Südlicher Oberrhein wie folgt dar:

DIHK Gründerreport:

Sechster Rückgang in Folge – neues Rekordtief

Das Gründungsinteresse in Deutschland lässt weiter nach. Erstmals lag im Jahr 2016 die Zahl der IHK-Gespräche mit Gründerinnen und Gründern unter 200.000. Gegenüber dem Vorjahr verzeichnen die IHKs ein Minus von 6,8 Prozent auf 191.940. Es ist der sechste Rückgang und der fünfte Negativrekord in Folge. Immerhin konnte die Talfahrt etwas gebremst werden – im Vorjahr lag der Rückgang bei zehn Prozent.

Und

Hausse am Arbeitsmarkt – Baisse bei Unternehmensgründungen

Mit der weiter guten Lage am Arbeitsmarkt wollen erneut weniger Personen aus Mangel an Erwerbsalternativen gründen. Zudem bieten Unternehmen qualifizierten Fachkräften gute Konditionen im sicheren Angestelltenverhältnis. Damit sinkt die Bereitschaft, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Zudem wirkt die Demographie – die besonders gründungsaffinen Jahrgänge zwischen 25 und 45 Jahren schrumpfen.

Südlicher Oberrhein:

Ein nachlassendes Gründungsinteresse ist in unserer Region zwar auch seit Jahren spürbar, allerdings hat sich das Interesse auf ein Maß eingependelt, das bereits bestand, bevor aus politischen Erwägungen heraus die Existenzgründungen durch annähernd wahllose Verteilung von Förderungen für Gründungen aus der Arbeitslosigkeit in Zeiten schwieriger Arbeitsmarktsituation forciert wurden. Die Region ist geprägt von Branchen im Bereich Dienstleistungen, Handel, Tourismus/Gastgewerbe und weniger von Industrie- oder Zulieferbetrieben, die deutlich abhängiger von einer gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sind. Auch ist diese Region in ihren Arbeitsplätzen nicht sehr stark von Konzernen mit einer auf ein Unternehmen konzentrierten hohen Mitarbeiteranzahl und den damit verbundenen Gehaltsstrukturen geprägt.

Wichtige Arbeitgeber sind vielmehr die Universität Freiburg, das Universitätsklinikum, Fachhochschulen sowie entsprechend angegliederte Einrichtungen.

Das hat zur Folge, dass die Region am südlichen Oberrhein von diesen Strömungen nicht ganz so stark betroffen ist. Im Gegenteil können wir aufgrund der Anfragen feststellen, dass das Interesse an einer Gründung – insbesondere im Nebenerwerb – wieder leicht anzieht.

DIHK Gründerreport: IHKs sehen Lichtblicke

Im Jahr 2016 waren etwa acht Prozent der Interessenten dem Segment der stark wachstumsorientierten Startups zuzuordnen – zwei Punkte mehr als bei den ersten entsprechenden Untersuchungen in den Jahren 2006 sowie 2009 und ein Punkt mehr als im Jahr 2013. Das Gründungsmotiv „unternehmerische Berufung“ hat gegenüber „Mangel an Erwerbsalternativen“ seit fünf Jahren die Oberhand gewonnen, verbunden mit deutlich besserer Vorbereitung der Beratenen auf ihren Start. Gegen den Trend haben 31 Prozent mehr Personen IHK-Gründertage besucht, um den gleichen Prozentsatz ist die Zahl der Mailanfragen gestiegen. Allerdings gehen viele Interessenten nach dem ersten „Hereinschnuppern“ dann doch nicht den weiteren Weg – ein Muster, das die IHKs seit einigen Jahren beobachten.

IHK Südlicher Oberrhein:

Die Region verfügt über eine rege Szene von StartUps, die sich mit unterschiedlichen Ideen und unterschiedlichen Produkten in den unterschiedlichsten Branchen selbstständig machen. Sie gründen mit neu interpretierten „bewährten Produkten“, gehen aber auch völlig neue und hoch innovative Wege. Das führt dazu, dass die Region sich mit den Akteuren für die Beratung neu aufstellt und diesen jungen Unternehmen eine bereichernde Infrastruktur zur Verfügung stellt.

DIHK Gründerreport:

Qualität der Gründungsvorbereitung lässt wieder nach. Nicht nur die Anzahl, auch die Qualität der vorgelegten Geschäftskonzepte lässt nach. Im Jahr 2015 haben sich nicht einmal zwei Drittel der Gründer genügend Gedanken zum Kundennutzen ihrer Idee gemacht – weniger als in den beiden Jahren zuvor (70 respektive 72 Prozent). Seit 2013 geht die Zahl der Gründungsinteressenten mit gut vorbereiteten Geschäftskonzepten zurück, während die Zahl der schlecht vorbereiteten Interessenten seitdem sogar steigt.

Über ein Viertel können ihre Produktideen nicht klar beschreiben, ebenfalls mehr als in den vergangenen beiden Jahren.

IHK Südlicher Oberrhein:

Diese Beobachtung können wir nicht bestätigen. Die Defizite lagen hier deutlich eher in der Umsetzung der Vermarktung. Diese Erfahrung haben wir auch in den Beratungsgesprächen gemacht, dass sich die Qualität der Gründungsvorhaben nach wie vor auf gutem Niveau bewegt. Das Ergebnis unserer Umfrage, dass die Unternehmen mit ihrer Geschäftslage und -entwicklung soweit zufrieden sind und sich letztlich auch vorstellen können, diesen Schritt noch einmal zu gehen, zeigt, dass Erfolge stattfinden, die die Gründer voran bringen.

DIHK Gründerreport:

Frauen und Männer weiter fast gleichauf

42 Prozent aller Gründungsgespräche haben IHKs mit Frauen geführt. Doch nicht alle gründen: Viele Frauen berichten, dass sie nicht die Möglichkeit hatten, Gründungskapital anzusparen, hilfreiche berufliche Netzwerke zu knüpfen. Eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf würde mehr Müttern sowie auch Vätern hier helfen und zudem häufiger eine Vollzeit-Selbstständigkeit ermöglichen.

IHK Südlicher Oberrhein:

Auch wir führen einen ähnlich hohen Prozentsatz an Gründungsgesprächen mit gründungsinteressierten Frauen. Die Befragung zeigt, dass ein deutlich geringerer Anteil dann tatsächlich gründet. Die vom DIHK angeführten Gründe, dass eine Tätigkeit als Angestellte einer Selbstständigkeit vorgezogen wird, sind uns ebenfalls bekannt. Es zeigt sich, dass die Gründungen weder an den persönlichen Qualifikationen noch am konkreten Gründungsinteresse scheitern, sondern vielfach äußeren Umständen geschuldet sind.

DIHK Gründerreport:

Geflüchtete fragen IHK-Gründerservice nach

Im Jahr 2016 haben sich rund 700 Geflüchtete bei den IHKs zur Unternehmensgründung erkundigt. Das ist in Relation z. B. zur Gesamtzahl von 158.515 Einstiegsgesprächen ein noch kleiner Anteil, allerdings mit steigender Tendenz.

Die IHKs berichten von ersten Gründungen im Handel, in der Gastronomie, vereinzelt auch in der IT-Branche. Neben schwieriger Finanzierung sehen die IHKs vor allem Rechtsunsicherheit und mangelnde Deutschkenntnisse als Starthürden.

IHK Südlicher Oberrhein:

Auch in der IHK Südlicher Oberrhein wurden vereinzelte Anfragen zur Existenzgründung gestellt, diese jedoch im einstelligen Bereich und bewegten sich auch bei uns im Handel und in der Gastronomie. Die Deutschkenntnisse selbst konnten wir in diesen Einzelfällen als Starthürde ausmachen, vielmehr die Rechtsunsicherheit und die schwierige Finanzierung.

Fazit:

Der Südliche Oberrhein als Gründerregion bewegt sich im Großen und Ganzen im Bundesdurchschnitt. Interessant ist jedoch, dass sich bei der Befragung vom Vorjahr zu 2017 leichte positive Veränderungen ergeben haben, die insgesamt gesehen zeigen, dass die Wirtschaftsregion aus Sicht der Gründer eine positive Entwicklung genommen hat.